

nichts nützen könne und schliesst mit der Frage: 'Quem vero lateat qui spiritus intima vexat, cum neque laetatur nec bona verba ferat, stet fixis oculis tacitus, meditansque, cibumque horreat, in mensam pronus et ungue notans?'¹: "Wem aber ist es verborgen, welcher ein Geist sein Inneres beherrscht, da er doch weder Freude zeigt, noch freundliche Worte spricht, sondern starren Blickes dasteht, im Schweigen vor sich hinbrütend, beim Mahle die Speisen verschmählt und gebeugt dasitzt, mit den Nägeln den Tisch zerkratzend"?² — Welch eine ausserordentlich lebendige und ergreifende Beschreibung, die mit einem Male ein ganz neues Licht auf jene denkwürdigen Vorgänge wirft! Wir glauben zu sehen, wie den stolzen Salier trotz der Befriedigung über die endliche Erreichung dessen, was er mit allen Mitteln erstrebt hat, doch gleich nach dem Erfolge als eine Art von Reaction, ein tiefes, brennendes Gefühl für die Schmach, für die Demüthigung überkommt, der er sich eben unterworfen. Wir wissen, dass er kurz nach dem Mahle die Burg verlassen hat. Mit diesem Aufruhr in seinem Innern konnte er unmöglich noch länger in den Mauern bleiben, die seine Schmach gesehen hatten.

In diesen vier Versen hat uns Rangerius einen Beitrag zur Geschichte der Scene von Canossa gegeben, wie ihn in dieser Art keine andere Quelle liefert. Er ist der einzige, der uns durch jene Beobachtungen über das Verhalten des Königs die Vorgänge menschlich näher bringt, der uns einen Blick thun lässt in das Innere der Hauptpersönlichkeit. Dabei ist es meisterhaft, wie der Dichter gerade dadurch, dass er keine langathmige Beschreibung von Heinrichs Seelenzustand versucht, sondern nur rein äusserliche, jedem Anwesenden deutlich erkennbare Züge schildert, seine Hauptwirkung erzielt. Darin liegt aber auch ein Beweis für die Wahrheit seiner Schilderung. Solche Züge, wie die hier überlieferten, die uns so lebendig, so anschaulich und tiefergreifend in die Lage einführen, die mit einem Schlage das helle Licht einer rein menschlichen Empfindung auf Vorgänge werfen, von denen bisher nur nüchterne offizielle Berichte, oder fabelhaft ausgeschmückte Erzählungen vorhanden waren, solche Züge werden nicht erfunden; sie geben ein so plastisches, der Sachlage so

1) V. 3220 ff. (S. 113). Dass der Satz eine Frage enthält, hat La Fuente übersehen. 2) Holder-Egger l. c. S. 561 führt diesen Satz in einer Anmerkung an und bezeichnet ihn als sehr glaublich, ohne jedoch näher darauf einzugehen.